# Das Geldsystem ist schuld

Dienstag, 29. November 2011

…schreibt der SmartInvestor in seinem Newsletter.

Was sich geändert habe im Laufe der letzten 100 Jahre, das sei das Umfeld, in welchem sich die Gier austoben konnte. Erst das Schein-Geld-System habe es möglich gemacht, dass sich die Gier ungehemmt entfalten konnte. Stimmt das?

Unter Habgier versteht man das übersteigerte Streben nach materiellem Besitz. Bei den Katholiken gehört sie zu einer der sieben Todsünden. Im Lukasevangelium, 12. Kapitel, Vers 15 heißt es: „Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.“ Im Epheserbrief, 5. Kapitel, Vers 5 steht sogar: „Ihr könnt sicher sein, dass kein unzüchtiger, unreiner oder habgieriger Mensch je das Reich Christi und Gottes miterben wird.“

Die Geschichte der Habgier ist also viel älter als unser aktuelles Geldsystem und ich habe meine Zweifel, dass sich die Gier im Zaum hälten lässt, wenn man nur das System ändert. Denken wir nur an die Eroberungsfeldzüge um das Gold, das lange das akzeptierte gesetzliche Zahlungsmittel war. Wenn Habgier salonfähig ist, dann fallen moralische Grenzen. Das war früher so und das ist heute nicht anders.

Hinter der Gier versteckt sich die Ueberzeugung, Ich habe, also bin Ich. Solange uns dieser Zeitgeist um die Ohren weht, wird sich an der Gier nichts ändern, unabhängig, welches Zahlungsmittel wir auch benützen. Der beste Beweis ist der Vatikan, der gerne Wasser predigt und Wein trinkt. Als Bettlektüre sei folgendes Buch empfohlen: Vatikan AG: Ein Geheimarchiv enthüllt die Wahrheit über die Finanz- und Politskandale der Kirche

Der Glaube, das System sei schuld, hört sich verführerisch an, ist aber mit Blick in die Geschichtsbücher reichlich naiv. Nein, die Ursache ist die Gier selbst und damit die Idee, mehr materieller und finanzieller Reichtum sorge für eine besseres Wohlbefinden. Dass das nicht wahr ist, wissen wir aus Tausenden von Umfragen. Zuobert auf der Liste stehen dabei immer die gleichen drei Punkte, unabhängig von Religion, Kultur oder Geschlecht: Es sind gute Beziehungen zu Freunden und Familie und Gesundheit. Alles andere kommt nachher.

Immer dann, wenn wir vergessen haben, was wirklich wichtig ist im Leben,Â kommt eine Krise, die uns wieder auf die wirklich wichtigen Dinge zurück wirft. In diesem Sinne ist jede Krise auch eine Chance, nicht um das System zu ändern, sondern um seine Ueberzeugungen zu prüfen. Alles andere ergibt sich von selbst.